

Deutschland und die Donaumündungen.

Eine Vorandfrage des Weltkrieges und ein Kolonialprogramm von Helmut von Molke?

Von Dr. Hans Krue-Siegen.

II. *

Wie aber werden sich die europäischen Mächte zu solchen Kolonialplänen Deutschlands verhalten? Die Türkei selbst wird in der Erkenntnis, nur so ihren Verfall aufhalten zu können, in die Abtretung der von Deutschland gewünschten Gebiete gern einwilligen, die Furcht vor Russland, das nach einer alten türkischen Sage ganz Kambal und Nim-Ni erobern werde, würde die Pforte die Notwendigkeit einer solchen Trennung von Russland einsehen lassen. Fraglich sei die Haltung der europäischen Großmächte. England würde zwar nicht gern sehen, wenn Deutschlands Handel und Industrie ausblühe, aber es müsse ihm daran gelegen sein, wenn Deutschland die nach Ausdehnung und Erwerbung trachtenden Völker in Schranken halte und das europäische Gleichgewicht sicheres. Die Sperrung des Schwarzen Meeres durch Russland, seine Gelüste auf Afghanistan und den persischen Golf sei mehr, als die britische Politik vertragen könne. Es könne England nur genehm sein, wenn von der Donaumündung her ein deutscher Einfluss sich nach Armenien und darüber hinaus in das Innere Asiens verbreite. Was Frankreich angeht, so herrsche die Meinung, daß Russland sein natürlicher Bundesgenosse sei, aber eine Verbindung Frankreichs mit Russland sei höchst unpolitisch, es könnten Tage kommen, wo der russische Koloss seine Macht bis zum Rhein heranwölbe. Um seiner selbst und um der Erhaltung der europäischen Zivilisation willen müsse Frankreich wünschen, daß Deutschland einig und kräftig sei. Gleichwohl sei bei der Ueberlegenheit der russischen Diplomatie über die französische zu erwarten, daß die Franzosen im Hinblick auf unsere Rheinlande sich von der russischen Schmeichelei am Gängelbande führen lassen und obgleich wir schon nach der feingewurzelten Natur unseres Charakters ganz unfähig seien, die Rechte anderer Nationen anzutasten, so könnten Trugschlüsse und angeerbte Eroberungslust der Franzosen dennoch zur Allianz mit Russland führen. Russland könne zwar endlich seinen Einpruch erheben; aber die Politik kümmere sich oft wenig um das Recht, besonders wenn es den Entwürfen eines an Eroberungen gewöhnten Staates widerstreite. Zudem sei die Herrschaft der Russen in den Donauländern schon so weit vorgebrungen und ihre Hoffnungen, den größeren Teil des türkischen Reiches an sich zu reißen, liege der Verwirklichung so nahe, als daß die Russen nicht alles aufbieten würden, unseren Plänen entgegenzutreten.

Mit einer bewunderungswürdigen Klarheit urteilt die Schrift auch über die innerpolitischen Verhältnisse Russlands, und sieht schon deutlich die Gefahr des damals zuerst in die Erscheinung tretenden Donauflorismus. Russland, meint sie, treibe eine an Napoleonische Unerfahrenheit erinnernde Politik, die aber weit klüger sei, da sie nur bedächtilich und geräuschlos zu Werke gehe. Die Vorgänge in den Donaufürstentümern — 1842 waren Ghika und Sturdza, die Fürsten der Moldau und Walachei, in völlige Abhängigkeit Russlands geraten, — seien ein untrüglicher Beweis dafür: Auch der letzte Schachzug eines deutschen Einflusses auf die Donaufürstentümer, auf welche Österreich noch Anspruch ableite, sei gescheitert, ungeachtet doch Russlands Propaganda schon so weit, die slavischen Völker unter Österreichs Segel, die sich zur griechischen Religion bekennen, für die Idee einer Vereinigung mit dem Orientum zu bearbeiten. Im Vertrauen auf sein Glück und die gewohnte Uneinigkeit Deutschlands werde Russland alles aufbieten, unsere Eroberungen im Osten zu hintertreiben, selbst auf die Gefahr hin, einen Krieg gegen den deutschen Bund und die Pforte hervorzurufen.

Einen Krieg, der möglicherweise auch das übrige Europa mit hineinreißt und sich zu einem Ideenkampfe, zu einem Kampfe der Zivilisation gegen die Barbaren, gestalten könne.

Und für diesen Zweifrontenkrieg, in dem allerdings England mit seiner Flotte auf unserer Seite steht, weist der Verfasser Deutschland wohl gerüstet. Die strategischen Pläne, die er aufstellt, zeigen mit dem bisherigen Verlauf des Weltkrieges eine gewisse Ähnlichkeit: Im Westen wird der Kampf im Wesentlichen dezentral verlaufen; im Osten werden die Russen mit zwei Heeren Warschau als Operationsbasis haben, gegen die Hauptübergänge der Hiesigkeitsmächte Gebirge auf Wien und gegen die militärische Oder auf Berlin vorzudringen suchen. Die überlegene Tüchtigkeit unserer Truppen und Seerführer macht es möglich, unter Hilfe der europäischen Flotte mit einer Armee durch Norland, Livland und Estland auf Petersburg vorzudringen, und mit einer zweiten Armee aus der Gegend von Sembera durch die fruchtbare Ebene, welche Wolynien und Podolien begrenzt, nach Kiew vorzudringen; von dort aus wird die gegen die Türken kämpfende russische Armee im Schach gehalten, während das Hauptheer durch die Gouvernements Tchernigow und Kaluga auf Moskau vorrückt. Eine dritte deutsche Armee soll durch die Heidenbüchel Pässe in die Platte der über den Pruth gegangenen Feinde brechen und, mit den Türken vereinigt, diese über den Dnieper und Bug zurückdrängen. Von der englischen Flotte unterstützt, wird sie die Gebiete am Schwarzen Meer erobern.

Wer ist nun der Verfasser dieses mit einer merkwürdigen Sehergabe geschriebenen Büllets? Wir wissen es nicht, aber die Vermutungen liegen nahe, daß

Helmut von Molke

es ist, oder daß die Schrift zum mindesten durch ihn angeregt wurde. Molke wollte von 1835 bis 1839 in der Türkei sein und hat gerade die Dobrudscha und die Gegend am Euphrat und in Armenien eingehend studiert. Das große geschichtliche und geographische Verständnis läßt gleichfalls auf seine Verfälschung schließen. Aus der Türkei zurückgekehrt, hat er Anfang der vierziger Jahre eine Reihe von gleichfalls anonymen Aufsätzen in der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ erscheinen lassen, in denen er sich mehrfach mit der Aufstellung der Türkei befaßt. Valahina wollte er in dem 1841 veröffentlichten Aufsatz (Deutschland und Valahina) zu einem christlichen Fürstentum unter deutscher Herrschaft machen und die Walachei und die Moldau hielt er für die Aufnahme deutscher Auswanderer besonders geeignet. Würden sie unter deutschen Einfluss stehen, dann brauche deutscher Geist nicht mehr nach den verpesteten Sümpfen und dem allfälligen Himmel fremder Weltteile zu flüchten und an den Ufern der heißen Donau würden deutsche Leute erblühen und deutsche Sitte wohnen, von den schwäbischen Bergen bis zur Mündung der Sulina.

Wer aber auch der Verfasser sei, die Schrift lehrt uns

*) Bergl. Nr. 8 der „Wiessb. Neueste Nachr.“

das eine, daß es die wichtigsten Belange des deutschen Volkes sind, um die der Kampf an der Donaumündung jetzt tobt. Nicht das letzte der deutschen Kriegsziele muß die Befreiung der Donau von ihren internationalen Besetzen sein, die Tage der internationalen Donaukommission in Galatz müssen endgültig gezählt sein und die Donau darf fortan nur noch den Staaten gehören, deren Bergen sie entspringt, und deren Büren sie durchfließt. Im Uebrigen denken wir nicht daran, die Dobrudscha und Teile Kleinasiens unter deutsche Herrschaft zu bringen, aber wer will uns daran hindern, daß wir jene alten Kulturländer, um die jetzt deutsche Truppen kämpfende Seite an Seite mit unseren alten und neuen Bundesgenossen zu ihrem und unserem Behen, als eine Art Freundschaftskolonie besetzen. Auch das wäre ein greifbares Friedensziel. Und wenn der Orient der Ort wäre, wo wir jetzt oder dereinst unseren neuen Feind im Westen, den der Verfasser unserer Schrift noch auf Deutschlands Seite sah, den entscheidenden Stoß verlegen könnten, wer würde es bedauern?

„Was gibt es“, so meint unsere Schrift, „unmögliches für ein Volk, das militär in Europa an zwei entgegengesetzten Meeren das reichste Land bewohnt, und vierzig Millionen gebildeter, kräftiger, arbeitsamer, in jeder Hinsicht fortgeschrittener Menschen zählt? Nichts, es ist allmächtig, wenn es zur Einsicht dessen kommt, was ihm wohlhaft nützt.“

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Meroni, im Oberbogen und nördlich der Sonne entwickelte sich zeitweise lebhafter Artilleriekampf. Durch erfolgreiche Luftkämpfe und das Feuer unserer Abwehrkanonen büßte der Feind sechs Flugzeuge ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Westlich der Straße Riga-Mitau griff der Feind gestern erneut mit starken Kräften in breiter Front an. Am Auslauf gelang es ihm, den am 5. Januar erzwungenen Geländegewinn ein Stück zu erweitern; an allen übrigen Stellen wurde er blutig abgewiesen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Trotz Schneesturm und empfindlicher Kälte drängten wir den Feind zwischen Putna und Dystol zurück.

Seereschlacht des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Der 7. Januar brachte der 2. Armee, im besonderen den freigewordenen deutschen und österreichischen ungarischen Truppen der Generalleutnant v. Seckendorff und v. Morgen, einen neuen großen Erfolg. Sie warfen den Rumänen und Russen aus dem stark besetzten Gebirgsort des Mar. Dobesti auf die Putna zurück.

Weiter südlich ist die, schon im Oktober andeckende, jetzt sehr verheerende Milcovskellung im Sturm genommen. In starkem Nachschub wurde dem Gegner nicht die Zeit gelassen, sich in seine 2. Linie am Kanal zwischen Jockani und Tareka zu ziehen. Auch diese Stellung wurde durchbrochen und im weiteren Nachdrängen die Straße Jockani-Boleski überschritten.

Seit früh wurde Jockani genommen. Aus den erkanften Befestigungen wurden 3910 Gefangene, drei Geschütze und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Mazedonische Front: Zwischen Schrida und Prespa blieb der Vorstoß einer starken feindlichen Aufklärungseilung erfolglos.

Der 1. Generalquartiermeister: Rudendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 8. Jan. (Amtlich.)

Bei Riga heftiger Artilleriekampf. Der bei Jockani geschlagene Feind wird verfolgt.

Was bei den Engländern „nicht unpatriotisch“ ist.

Berlin, 8. Jan. (Privat-Tel.-B.)

In einem von englischer Seite deutschen Soldaten anvertrauten Flugzettel, in welchem diese zum Ueberlaufen aufgefordert werden, heißt es unter anderem: Im Schützengraben friert man; darum hinein in das warme Bett; bei uns gibt es täglich drei heiße Mahlzeiten und warme Kleidung. Es ist nicht unpatriotisch, sich ehrenhaft dem Feinde zu ergeben.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 8. Jan. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seereschlacht des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Der Feind ist gestern bei Jockani erneut geschlagen worden.

Während deutsche Regimenter südlich und südwestlich der Stadt die feindlichen Linien durchbrochen, griffen die Truppen des Feldmarschallleutnants Erdmja Goininger im Raum von Dobesti zwei hintereinanderliegende feindliche Stellungen an. Gleichzeitig wurde der Feind auch im Bereich des Mar. Dobesti angegriffen. Die Russen wichen auf der ganzen Front. Jockani ist seit heute 8 Uhr vormittags in der Hand der Verbündeten. Es wurden 3910 Mann gefangen und 3 Geschütze erbeutet.

Seereschlacht des Generalobersten Erzherzog Josef. An den Fässern der Putna und Putna erkanften wir neuerlich feindlichen Boden. Auch am oberen Gassin wurden Fortschritte erzielt, die uns der Feind vergeblich durch Gegenstände zu entreißen vermag.

Seereschlacht des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Bei unseren Streitkräften nichts zu melden.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Goeler, Feldmarschallleutnant.

Amtlicher bulgarischer Tagesbericht.

Sofia, 7. Jan. (Wolff-Tel.)

Mazedonische Front. Nördlich des Doiransees vertrieben zwei englische Brigaden, durch Artillerie unterstützt, gegen unsere Nachabteilungen vorzugehen, wurden aber durch unser Feuer zurückgeworfen. Am allgemeinen auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer.

Rumänische Front. In der Walachei erreichten unsere Truppen den Unterlauf des Serech.

Keine Bedingungen „mit einem wilden Tiere“.

London, 8. Jan. (Wolff-Tel.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Der Minister für Pensionen, Barnes (Arbeiterpartei), sagte in einer Rede in Southwark: Alle wünschen den Frieden, aber der beste Weg, den Frieden zu erlangen, ist der, den Frieden aus den Gemütern zu verbannen, bis die Ziele erreicht sind, die geeignet sind, ihn zu sichern. Der deutsche Friedensvorschlag war kein wirklicher Friedensvorschlag. Er sprach immer noch im Ton des Eroberers und in der Laune des Mörders. Wir können über unsere Friedensbedingungen keine Bedingungen mit einem wilden Tiere eingehen. Wilson darf versichert sein, daß wir nicht Krieg führen, um Deutschland zu zerschmettern, sondern nur um die militärische Macht zu zerschmettern, den militärischen Uebermut, nicht nur in Deutschland, sondern überall, und daß, bevor wir in Verhandlungen eintreten, Deutschland Belgien und die von ihm besetzten Gebiete der anderen kleinen Völker geräumt haben muß. Es muß einwilligen, für das ihnen angetane Unrecht Wiedergutmachung zu gewähren und einen Friedensvertrag zu unterschreiben, der sich auf die internationale moralische Stärke der ganzen Welt stützt.

Zwischen zwei Stühlen.

Norwegens Notlage durch den Kohlenmangel.

Von unserem Korrespondenten.

K. Kristiania, 5. Jan. (Ab.)

Schon seit längerer Zeit benutzte die englische Regierung die Androhung der Verweigerung jeder Kohlenausfuhr als Drohmittel gegen Norwegen, um dieses Land dem weitestgehenden Belangen in Bezug auf handels- und wirtschaftspolitische Maßnahmen zur Unterstützung der britischen „Hungerblockade“ gefällig zu machen. Die norwegische Regierung zeigte dem englischen Botschafter bisher ein Entgegenkommen geradezu demütigender Art. Insbesondere mußte man sich in Norwegen den scharfen Bestimmungen hinsichtlich der Fisch- und Erzausfuhr unterwerfen, die den „Entwürfen“, welche von offizieller englischer Seite der maßgebenden norwegischen Stelle ausgestellt worden waren, fast vollständig entsprachen. Die englische Regierung erklärte sich vorläufig für befriedigt, ließ aber die armen Norweger nicht lange in Ruhe. Neuerdings meint nämlich die englische Regierung festgestellt zu haben, daß die norwegischen Behörden gewisse Versprechen, welche Norwegen betreffs der Handhabung der Fisch- und Erzausfuhr gegeben hätte, nicht allenthalben erfüllen. Um die norwegische Regierung zu noch weiterer Nachgiebigkeit zu zwingen, hat England bekanntlich nunmehr seine mehrfach ausgesprochene Drohung verwirklicht und beschlossen, vom 1. Januar d. J. an die Kohlenausfuhr nach Norwegen vollständig zu unterbinden. Alle bis dahin erteilten Kohlenausfuhrerlaubnisse wurden widerrufen, und siebenzig norwegischen Schiffe, die mit ihren Kohlenladungen in englischen Häfen abgangsbereit lagen, wurden zurückgehalten.

Diese drastische englische Maßnahme hat in Norwegen die größte Bestürzung hervorgerufen. Die norwegischen Kohlenvorräte sind zurzeit nur gering, und da das industrielle und wirtschaftliche Leben des Landes von dem Bezug von Kohlen aus England durchaus abhängig ist, wird Norwegen bald in eine Notlage geraten, die zu den ersten Belorgnissen Anlaß gibt. Nicht genug damit: dem harten Schlag, den die Engländer dem norwegischen Wirtschaftsleben versetzen, fügen sie auch noch eine schwere Beschränkung, einen Zutritt gegen die norwegische Regierung, hinzu. Während nämlich die norwegische Regierung von offizieller englischer Seite keinerlei Mitteilung von dem folgen schweren Schritte erhielt, trug der samische englische Gesandte zu Kristiania, Mr. Hindley, kein Bedenken, norwegischen Großindustriellen und Kohlenimporturen, denen von ihren englischen Verbindungen Mitteilungen vom Kohlenausfuhrverbot der englischen Regierung zugegangen waren, mit unnißlicher Offenheit zu erklären, daß man in London diese Maßnahme als notwendig angesehen habe, „weil die norwegische Regierung gewisse Verpflichtungen, die sie in Bezug auf die norwegische Ausfuhr Englands gegenüber eingegangen sei, nicht befriedigend erfüllt hätte“. Ja, es ist sogar seitens der englischen Gesandtschaft ein Rundschreiben dieses Inhalts an die Kohlenimporteure Kristiania ergangen. Die norwegische Presse hat über diese verletzende Rücksichtslosigkeit der englischen Regierung und des englischen Gesandten sich lebhaft entäuert. Das angeführte Kristianiaer „Morgenblatt“ schreibt u. a.: „Dass die Regierung eines Landes der Regierung eines anderen Staates ihr Mißvertrauen nicht auf offiziellem oder diplomatischem Wege, sondern durch Äußerungen, die ein gewandter Privatperson oder Korporation gegenüber tut, mitteilt, gehört zu den Seltenheiten und fällt außerhalb des Rahmens internationaler Höflichkeit, den man bisher als abfälliger erachtete. Hierzu kommt aber auch noch, daß der Zeitpunkt für das Auftreten der englischen Gesandtschaft außerordentlich gewählt worden ist. Gerade jetzt werden nämlich zwischen der norwegischen und der englischen Regierung Verhandlungen über die Verhältnisse geführt, betreffs deren der englische Gesandte unter der Hand die Unzufriedenheit seiner Regierung auszudrücken beliebt hat.“

Wie ich erfahre, hat die englische Regierung an den norwegischen Gesandten in London ein Memorandum hinsichtlich der in Frage stehenden Verhältnisse abgegeben, und der norwegische Gesandte hat der englischen Regierung eine ausführliche Antwort der norwegischen Regierung in Aussicht gestellt. Bevor noch aber die norwegische offizielle Antwort eingegangen ist, hat die englische Regierung, ohne den norwegischen Gesandten oder die norwegische Regierung im mindesten zu benachrichtigen, die ernste Maßregel der völligen Unterbindung der Kohlenausfuhr nach Norwegen getroffen. Mehrere norwegische Blätter verlangen einen energischen Protest der norwegischen Regierung gegen die englische Unhöflichkeit. Gleichzeitlich rügen sie das Verhalten gewisser norwegischer Geschäftleute, die, sei es in Naivität oder aus geschäftlichen Egoismus, in unpatriotischer Weise ihre Auskünfte und Befehle sich — von der englischen Gesandtschaft gebend lassen, ohne sich an das norwegische Auslandsamt oder andere norwegische Behörden zu wenden.

Die Stimmung des norwegischen Volkes ist infolge der letzten Ereignisse sehr erregt. Man hat allgemein das Gefühl, als sei die politische Lage Norwegens weit verwickelter — sowohl im Verhältnis zu England als auch über den Neutralitätsfragen —, als die der übrigen beiden skandinavischen Staaten. Das Hauptorgan des norwegischen Handels und der Schifffahrt, „Norways Handels- og Skipsindustri“, rät sehr scharf die angebliche Haltunglosigkeit der norwegischen Regierung, die Norwegen der Gefahr aussetze, „sich zwischen zwei Stühlen zu setzen“. Von anderer Seite wird der Austritt des Ministerspräsidenten Knudsen und des Auslandsministers Høyen verlangt.

Aus der Stadt.

Warnung vor dem Lebensmittel-Schleichhandel in Holland.

Der niederländische Generalkonsul in Frankfurt teilt uns mit:

In der letzten Zeit haben sich zu öfteren Malen Personen, hauptsächlich Frauen, nach Holland begeben, um dort Einkäufe von Lebensmitteln zu machen, in der Meinung, sie bei ihrer Rückkehr nach Deutschland frei über die Grenze mitnehmen zu dürfen.

Dies ist jedoch nicht der Fall, und hat für diese Personen stets die größten Unannehmlichkeiten zur Folge gehabt, und sind außerdem verschiedene Strafbefehle ergangen.

Es liegt darum im Interesse, das Publikum aufmerksam zu machen, daß durch die holländischen Ausfuhr- und die deutschen Einfuhrbestimmungen die Mitnahme (auch von ganz geringen Mengen) von Lebensmitteln über die Grenze streng verboten ist.

Die Veranlassung für Gasverwertung und Volks- ernährung veröffentlicht im Anhangsteil der vorliegenden Ausgabe ihre Vortragsfolge für den laufenden Monat. Sie beginnt nächsten Mittwoch mit dem zeitgemäßen Thema: „Selbsthilfe beim Zurücklegen von Gaszählern“. Um einer Ueberfüllung des Vortragsraumes vorzubeugen, gibt die Veranlassungstelle von jetzt ab Karten für vorbehal- tene Plätze unentgeltlich aus, und zwar täglich von 11 bis 1 und 4 bis 6 Uhr mit Ausnahme von Mittwoch- und Freitag-Nachmittag.

Lebensmittelverteilung. Der Magistrat veröffentlicht in unserer heutigen Ausgabe die in dieser Woche zur Ver- teilung gelangenden Mengen an Fleisch, Fett und Kolonial- waren. Wir empfehlen unseren Lesern die Bekanntmachung auszusuchen und bis Ende dieser Woche anzufordern.

18. Kriegsbild. Wie stets, so erfreute sich auch der 18. Kriegsbild des Volkshilfsvereins am Sonntag Abend eines außerordentlich starken Besuches, ein Beweis, in welch hohem Maße derartige Veranstaltungen des rührigen Ver- eins in allen Schichten der Bürgerlichkeit Anklang gefunden haben. In seiner Begrüßungsrede gab Herr Wagner Be- zeugnis in anschaulicher Weise einen Rückblick über die Ereignisse der letzten Wochen. Groß und Erhaben stehe der Tag des 12. Dezember da, der Tag, wohl eines der stolzen- sten historischen Ereignisse, an dem das deutsche Volk in dem kampfvollen Bewußtsein seiner feuerreichen Stärke den Fein- den einen für alle Teile ehrenvollen Frieden anbot. Der geistreiche Redner, die sinnvolle Betrachtung, der Spott und Hohn, mit dem der aus den reinkten und edelsten Beweggründen entstandene Verhandlungsversuch beantwortet wurde, haben nun alle auf einen Frieden hinzielenden Verhand- lungen unterbunden. Die Zeit ist noch nicht gekommen. Noch wiegen sich die Feinde in dem Glauben an eine Ver- schmälerung Deutschlands, an einen Sieg der gewaltigen Uebermacht an Menschen und Material. Solange dies der Fall im feindlichen Lager nicht erloschen ist, darf an einen Frieden nicht gedacht werden. Der mit starkem, an- haltendem Beifall aufgenommenen Rede folgten künstlerische Darbietungen musikalischer und bescamatorischer Art. Mit warmem Empfinden und autem Verständnis sang Bräulein Böckhut die Hellschärle der Kaiserin, sowie Lieder von Eist und A. Strauß. Einen schönen Erfolg errang sich Bräulein Fotte Baer durch die schönde und verantwort- volle Wiedergabe einiger padenden Kriegsliederungen. Dem starken Beifall dankte die lebenswichtige Künstlerin durch eine Zugabe. Hierauf ergriff Herr Direktor Dr. Höfer das Wort zu seinem Vortrag „Mit Weihnachtsgeboten nach dem Osten“. Am dritten Male in diesem Jahre war es nun, daß der Redner die in Wiesbaden gespendeten Gaben als „Weihnachtskonfer“ an die Front brachte, um dort Renae

der dankbaren Freude der feldgrauen Kämpfer für die lie- ben Heimatgründe zu sein. Auf ausführliche Schilder- ungen Redner Eindrücke und Erlebnisse auf seiner Reise durch die russisch-polnischen Gebiete. Von Stettin über Wilna nach Sool. Von hier der Wagen durch Wald und Sum- pfen nach Smorgon. Auf seiner Rückreise hatte Redner Gelegenheit, Königlich Polens Hauptstadt Warschau einen kurzen Besuch abzuhalten. Direktor Dr. Höfer schloß seine Ausführungen, indem er die Hoffnung ausdrückte, daß dies seine letzte Weihnachtsreise an die Front gewesen sein möge. Die Anwesenden, die mit höchlichem Interesse dem Vortrag gefolgt waren, spendeten dem Redner starken Beifall. Nach einigen knappen Schlussworten des Herrn Pfarrer Beckmann und dem gemeinsam gesungenen Lied „Deutschland hoch in Ehren“ fand die Veranstaltung ein würdiges Ende.

Kriegsbeschädigten-Verein. Die städtische Maler- schule in Gagen (Wehl.) hat zur Erlernung der Schau- fenster-Dekoration und Plakomalerei Kurse für Kriegsbeschädigte eingerichtet. Die Kurse sind kostenlos, gegebenensfalls sorgt die Kriegsämter und das Rote Kreuz auch für den Unterhalt der Teilnehmer. Intelligente Kriegsbeschädigte, die infolge Verwundung oder Krank- heit einen Berufswechsel vornehmen müssen, bietet sich hier Gelegenheit, einen anderen, sehr lohnenden Beruf zu er- lernen. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an Direktor Höfer, städt. Malerschule, Gagen (Wehl.).

Aufhebung der beschränkten Arbeitszeit in den Schnei- derei- und Schuhmachereibetrieben. Die beteiligten In- haber von Schneiderei- und Schuhmachereibetrieben werden darauf aufmerksam gemacht, daß die i. H. eingeführte Be- schränkung der Arbeitszeit auf wöchentlich 40 Stunden voraussichtlich demnächst aufgehoben werden wird, so daß alsdann wieder die volle Ausnutzung der Arbeitszeit statt- finden kann. Die Beteiligten tun gut daran, sich schon jetzt darauf vorzubereiten.

Bestands- und Bedarfsanmeldung für Weim. Nach der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Weim vom 14. September 1916 und den Ausführungsbestimmungen vom gleichen Tage ist jeder, der am Beginn eines Ge- lendenmonats Weim (Weidenfeld, Hosenfeld, Anhausen, Rischfeld) in einer Gesamtmenge von mindestens 100 Kilo in Weim an hat, verpflichtet, bis zum 10. jeden Monats seinen Bestand an zuzugeben. Die Meldungen sind auf den vom Kriegsausschuß für Ersatzmittel, Berlin, aus- gegebenen Formden zu erhalten. Die bei den Handels- kamern und Handwerkskammern sowie bei den größten industriellen Großveränden zu beziehen sind. Der Melde- pflicht unterliegen nicht nur die Weimfabrikanten und Händler (auch Drogerie-, Eisenwaren- und andere Händler, die Weim nicht als Hauptartikel führen) sowie die Spezie- reure, sondern auch die Weimverbraucher, selbst wenn sie ihren Bedarf auf längere Zeit gedeckt haben. Unterlassung der Meldung ist mit Strafe bedroht.

Sohlenlederersatz. Amlich wird mitgeteilt: In Rück- sicht auf die gebotene Sparsamkeit im Gebrauch von Boden- leder werden im Schuhwarenhandel sowohl in der Her- stellung als auch in der Ausbesserung von Schuhwaren Ersatzstoffe angewendet — Ersatzsohlen, Sohlenknochen und Sohlenverbrüngen —, deren bisherige nicht immer zweckmäßige Anwendung und verhältnismäßig hohe Preis- bemessung eine gezielte Regelung der Herstellung und des Verkehrs dringend geboten erscheinen lassen. Nach den Ausführungsbestimmungen einer neuen Bundesratsver- ordnung wird danach bestimmt, daß derartige Ersatzstoffe nur mit Zustimmung der Ersatzstoffengesellschaft m. b. H. in Berlin gewerbmäßig hergestellt, zur gewerbmäßigen Herstellung oder Ausbesserung von Schuhwaren oder Schuhwarenbestandteilen verwendet oder in den Verkehr ge- bracht werden dürfen. Um die wirksame Bekämpfung von Auswüchsen sicherzustellen, ist vorgeschrieben, daß durch die zuständigen Behörden, deren Inhaber oder Leiter sich als unzuverlässig erwiesen haben, geschlossen werden können. Bei der Anapheit an geeigneten Rohstoffen muß für den Fall der Schließung eines Betriebes die Abwick- lung vorgesehen werden, die vorhandenen Bestände an Roh- stoffen usw. der Allgemeinheit dienbar zu machen. Die Bestimmungen über unzulässiges Schuhwerk vom 21. Juni/10. Oktober 1916 tritt außer Kraft; lediglich die Bestimmungen über die Kennzeichnung von vor dem

10. Juli 1916 unter Verwendung von nicht zugelassenen Ersatzstoffen hergestellten Schuhwaren bleiben aufrecht- erhalten.

Ein Lawinenunfall, der allerdings ziemlich harmlos verlief, ereignete sich gestern Nachmittag in der Markt- straße. Dort rutschte von einem Hause mit ziemlich steiler Dachfläche eine größere Schneemenge herab und schüttete auf den Fußsteig. Einer Dame, die gerade vorüberging, wurde dabei der aufgeschleppte Regenschirm in Trümmer geschlagen. Im übrigen kam sie mit dem Schrecken davon. Der Hausbesitzer wird sich wohl oder übel dazu betreten müssen, den angerichteten Schaden zu ersetzen.

Stückweise verkauft wird vom Wiesbadener Unter- suchungsrichter der Bergmann Wladislaus Budzinski, geb. 2. 4. 1897 zu Katarznowo, zuletzt wohnhaft in Borsbe- wegen, Einbruchdiebstahl. Beschreibung: Größe: 1,83, Haare: dunkelblond, Gesicht: länglich, Augen: braun, Augen- brauen: dunkelblond, Zähne: gesund, Kinn: rund, Sprache: deutsch und polnisch, besondere Kennzeichen: eine Narbe rechts am Kinn.

Lebensmilde. Am Samstag morgen, etwa um 7 Uhr, hörte ein städtischer Arbeiter in den Albrecht Dürer-An- lagen Hilferufe. Beim Nachforschen fand er in dem dortigen Weiler eine Frau, die in dem Wasser den Tod gesucht hatte, nachträglich aber in dem kalten Element wieder anderen Sinnes geworden war. Der Mann half ihr aus der trockenen Sand und sorgte für ihre Ueberführung durch die Sanitäts- wache nach dem städtischen Krankenhaus. Die Lebens- milde hatte die Tat in einem Anfall hochgradiger Nervosität unternommen.

Der Wasserstand des Rheins betrug am Montag Morgen am Sonntag morgen 4,43 Meter gegen 4,61 Meter am Samstag morgen. Der Ebbitand war 4,09 Meter. Er wurde am Abend des 5. Januar erreicht und hielt sich bis zum frühen Morgen des 6. Januar. Um 5 Uhr sah man fallendes Wasser ein. Auch am Oberheim geht der Wasser- stand zurück. Der Rückgang erfolgt ziemlich schnell. Er ist auf das plötzliche eintretende kaltere Wetter zurückzuführen. Die Nebenschiffe fallen ebenfalls. Das inzwischen eingetre- tene Schneewetter dürfte aber den Rückgang wieder etwas unterbrechen, falls der Schnee bald wieder zum Schmelzen kommen sollte.

Ein großer Bilderdiebstahl wird aus Düsseldorf ge- meldet. Dort wurde am 29. Dezember in das Atelier des verstorbenen Professors Düker in der Königl. Kunstakade- mie eingedrungen. Die Diebe, es müssen schon mehrere ge- wesen sein, nahmen 18 Bilder, sämtlich E. Düker gemalt, im Gesamtwerte von 2400 Mark und 44 Oelstudien, teils auf Leinwand, teils auf sogenanntes Papier gemalt, mit. Die Leinwand sind nicht mit Namen versehen, sondern tragen auf der Rückseite nur mit Bleistift geschriebene Nummern. Vor Kauf wird gewarnt. Die Polizeiaktion, bei der ein genaues Verzeichnis der Bilder und Stu- dien aufgelegt, bittet um Nachricht, falls eines der Kunst- werke hier auftauchen sollte.

Anhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurzaus. Die beiden Abonnementkonzerte am 4 und 8 Uhr morgen (Mittwoch) werden vom Musikkorps des städtischen Ersatzbataillons unter Kapellmeister Haber- lands Leitung ausgeführt.

Walter Ländischer Abend. Der Bismardichter Max Bömer aus Dresden-Kaubitz ist für Samstag, 18. Januar, abends 8 Uhr zu einem wälderländischen Abend in Weisse und Prosa, der im kleinen Saale stattfinden wird, gewonnen worden. Der Kartenverkauf an der Kurhauskassette ist bereits eröffnet.

8. und 10. Theater. „Der siebente Tag“, Lust- spiel in drei Akten von Rudolf Schanzer und Ernst Be- lisch, gelangt am Mittwoch, 10. Januar, im AB. D zum erstenmal zur Aufführung. Das Werk ist in Weim mit großem Erfolge in Szene gegangen und wurde dort be- reits mehrere hundertmal aufgeführt. — Vertel: Sing- spiel „Das Dreimäderlhaus“ gelangt heute im AB. D in der bekannten Fassung zur Aufführung (Anfang 7 Uhr). — Am Donnerstag, 11. Januar, geht „Tannhäuser“ im AB. D in Szene. In der Teilpartie gastiert Herr Grot- schalk vom Düsseldorf Stadttheater. Die Aufführung

Der Herr im Hause.

Roman von Heinrich Volkmann Schumacher.

21) (Nachdruck verboten.) „Aber, Ritt! Er wird dir nicht passen! Du bist ja viel größer als ich!“ „Es ist nicht zu ändern!“ erwiderte Ritt entschlossen. „Und schließlich: es ist Nacht, niemand wird mich auf der Eisenbahn und nachher in der alten Hohenbüch Postkutsche beobachten!“ „Aber... wenn sie es hier merken, was soll ich sagen?“ „Du erklärst einfach, du habest von nichts gewußt!“ „Dann wird es heißen, du habest mir den Anzug...“ Sie stockte verlegen. „Geschlossen!“ vollendete Ritt ruhig. „Dah es so heißen. Es ist ohnedies ein würdiger Abgang für mich. — Doch nun, es ist Zeit, daß ich auf und bei dir einbreche! Du erlaubst doch?“ „Nimm ihn!“ lammerte Eva. „Aber, oh Ritt, es wird nicht gut! Wie willst du aus der Haustür? Sie ist doch verschlossen!“ „Ich klettere durch das Küchenfenster auf den Hof, von dort in den Garten und über die Gartenmauer in die Allee. Es wird meinem Kleide allerdings schlecht bekommen, und wenn mich jemand sieht, — daß, mag er denken, ich sei mondsüchtig!“ „Aber der Mond scheint ja gar nicht!“ „Na, dann Sternsüchtig, oder betrunken!“ Eva seufzte. „Oh, Gott, oh, Ritt! Das Reizegeld?“ „Es reicht gerade für die vierte Klasse!“ Eva fragte nichts mehr. Die vierte Klasse zeigte, daß Ritts Entschluß unerschütterlich war. Und so umschlang Ritt Evas Hals und küßte sie ins Ohr: „Sei wohl! Eva! Ich werde dir schreiben. Hast du brav, und mache keine Dummheiten mehr!“ „Wie mehr!“ schluchzte Eva erstickt. „Wer sollte mir auch dabei helfen!“ „Dann küssen sich die beiden Mädchen lange und innig, worauf Ritt vorsichtig aus Evas Bett stieg und zu dem Kleiderständer eilte, um es zu öffnen, und einen von Evas Anzügen herauszunehmen. Dann, einer plötzlichen Eingebung folgend, trat sie an Madame de Regnaults Ruhestätte und betrachtete die Schürferin lange mit aufmerksamen Augenbrauen. Und noch einmal kam der ganze trocke Schmerz der Trennung über sie, daß sie nicht anders konnte, sie mußte das gefüllte Wasserglas vom Nachttisch nehmen und zu Häupten der Französin auf den Bettrand hingießen. Ritt trat sie zurück, und ein melancholisches Lächeln huschte um ihre Mundwinkel. Gleich darauf knarrte die Türmerstüre ein wenig; dann war eine lange, lange Stille im Zimmer, nur unterbrochen durch die regelmäßigen Atemzüge der Schlafenden.

Eva konnte nicht so bald einschlafen. Sie dachte an Ritt, die durch die Nacht floh, und an das Wasserbad, das wie ein Dammbruch über Madames Haupt schwebte. Doch die Französin lag regungslos, der Schatten ihrer Nase an der Wand bewegte sich nicht, und das Wasserglas stand fest, wenigstens so lange Eva die Augen offen zu halten vermochte.

Erst als der erste Sonnenstrahl durch die Ritzen der ge- schlossenen Jalousien in das Zimmer fiel, wurde die Ro- porte erweckt.

Der „Herr Hauptmann“ hatte angetroffen.

Sechstes Kapitel.

Für Hohenbüch schien das goldene Festaster hereinge- brochen. In jeder der beiden Wirtschaften des Orts, Groß- johannis „Blauer Traube“ und Rucks Krug, stand an jedem Abend ein rundhalsiges Fäßlein des edlen Gerstenastes bereit, seinen Inhalt in die durstigen Köpfe der Dörfler auszugießen, und die Lust blante von dem Rande der Gra- tisgärten. Nur einmal seit Menschengedenken, meinte Bauer Kerken, sei ähnliches passiert: im Feldbau von 70, wenn die Eisenbahnzüge mit den zahllosen Hauern und den Wägen und Stiefeln, Handwagen und Seelenwär- mern angekommen seien.

Der Gemeindefest war von morgens früh bis abends spät von lachenden Hausfrauen belagert, denen ein lustiges Hingelächeln unter der Maske eines Mal- lergesellen täglich eine kleine Gratis-Probier von Rudnoms neuester Weizenmehl-Mischung in die Küche gebracht hatte; und durch die Gassen des Dorfes sah man häufig vierstellige Gestalten eigentümliche Zickzacklinien ziehen, wenn in Rudnoms Brenneret eine eben erst erfundene Zusammenlegung von Kartoffelspiritus mit Palmaris für edermann zu beliebigen Kosten ausgestellt worden war.

So hatte das Wollungesim, das sonst überall als graues, schreckhaftes Gespenst zu erscheinen pflegte, für Hohenbüch sich in das helle, lustige Gewand des Märchens aus der Fremde gekleidet, von dem niemand wußte, woher es kam, noch wohin es ging.

Denn einer ansehnend unbegreiflichen Vorne folgend, hatte Edmund Keller sich der Allgemeinheit gegenüber mit der unglückseligen Tarnkappe des weiland Bwages Albrecht bebedt, während er dem Einzelnen gegenüber unter dem Siegel der ährenlosen Verschwiegenheit offen mit der Wahrheit heraustrat.

So kam es, daß die Rudnomsdörfler ihn für den Ver- trauensmann des Freireich hielten, während die Rudnoms- ten in ihm den Vorkämpfer der geheimen Pläne des Wä- lers erblickten. Denn die Parteien hatten sich konstituiert. Dank den wärmenden Strahlen der Glühbirne, die über Hohenbüch im Zenith stand, war der Same der Reitation Korn für Korn aufgegangen, ippig in Blüte gekrochen, und vorwärts reichliche Ernte. Wenn die reife Frucht in den Schoß fallen würde?

In Rudnoms hatte schwaren Bäcker Schnorr die Ge- genpartei rufschlie: wegen seiner Weichheiten in der (Mädel), Schuhmacher Polze (weil des Freireichs Hühner- augen mit Berliner Schuhen verträglich), Bauer Kestner (er wolle für sein Getreide einen Ausnahmepreis erzielen) und Großhahn, in dessen „Blauer Traube“ die Partei der Gegenwart ihre Versammlungen abhielt!

Aber die Partei der Vergangenheit irrte sich gründlich, wenn sie vstellte glaubte, daß die Bewegungsbüde zu ihrer Stellungnahme seitens der Gegner nicht kritisiert würden, Warum hielten die Dummköpfe denn an dem Freireich?

Auch der Argwohn, aus schnöder Gewinnlust, wate doch Rudnomsdörfler Gefolgshaft bei ihm; Timpelchen, der Post- amts-Vorsteher aus Dohm, da er sich als einzige Be- hörde am Orte und Spitze der Gesellschaft halb und halb zum Adel zählte, und Knoscher Höflicher endlich aus beiden Motiven zusammen: erkannte hatte er so etwas wie Rudert, und wachend besah Rudnoms eine nicht umzubringende Ge- sundheit, während der Freireich sich einer Samstentrantheit erfreute.

Da Me Gemeindevetretung aus zwölf stimmungser- regten Räten bestand, so kamen außer den Vorgenannten und den beiden Kandidaten selbst, nur noch Schneider Kerkus, Schuhmacher Jordan und Verschönerungsdirektor Edmund Keller, in Betracht. Von diesen hatte Merrens eine eigene Partei, die unabhängige Opposition, gebildet, die bis jetzt allerdings erst ein einziges Mitglied zählte, und sich zum Kandidaten dieser Partei drossamiert, was ihn jedoch selbst- verständlich nicht hinderte, sich in dem Weizenmehlgarten der beiden anderen Fraktionen zu baden.

Schullehrer Jordan dagegen war der Einzige, den das Schicksal sich zum Sündenbock erwählt zu haben schien. Doch das geschah ihm zu Recht! Warum war er auch so schwer- fällig, warum nahm er alles so ernsthaft, warum machte er sich selbst die Wahl zur Quast?

Denn sämtliche ihm aus seiner Lehrpraxis noch übrig gebliebenen Gedanken drehten sich um das Wohl der Alge- meinheit, um das ideale Prinzip; dieses suchte er zu er- gründen, diesen Standpunkt inmitten des Töhmwahnungs- rings um ihn her im Schweiße seines Charakters an be- haupten.

Von wem war eine größere Förderung des Gemein- wohls zu erwarten, von Rudnoms oder dem Freireich?

Diese Frage wälzte er unaufhörlich in seinem Gehirn- kasten auf und nieder, eine Sibylendarstellung!

Und die Folgen blieben nicht aus.

Schon nach den ersten Agitationen war der Unglück- liche nicht wieder zu erkennen. Seine Sprechweise, früher lebhaft und von eifrigen Worten begleitet, war träge und monoton, sein Gang schwankend und schlotternd geworden, seine Hände zitterten beständig, und seine Augen, sonst feurig, blühend, lagen jetzt wie tot hinter der blauen Brille.

(Fortsetzung folgt.)

Verloofungsliste der Wiesbadener neuesten Nachrichten.

Nr. 19.

1917

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Aktien-Gesellschaft für Elektrizitäts-Anlagen in Berlin, 4 1/2 % Teilschuldversch. v. 1912.
Verlosung am 8. November 1916.
Zahlbar mit 100 % am 1. März 1917.
II 48 73 82 161 181 195 335 340
441 450 501 502 524 570 674 707 832
861 882 914 935 938 1008 1022 1044 1359
1378 1377 287 352 418 419 467 490 499
612 617 697 742 761 762 889 906 979
1194 1218 292 301 329 333 341 342 382
402 473 565 577 601 663 679 3001 945
068 091 157 174 247 280 382 506 573
650 739 740 819 908 908 907 910 921
4121 297 307 318 328 334 425 451 515
456 515 618 625 669 781 842 955 5015
017 054 210 219 340 345 314 415 428
510 554 616 648 674 810 854 870 896
932 949 953 a 1000 %
- 2) Aktien-Gesellschaft für Gas-, Wasser- u. Elektrizitäts-Anlagen in Berlin, 4 1/2 % Schuldverschreibungen von 1911.
Verlosung am 3. November 1916.
Zahlbar mit 3/4 Zinszahlung am 1. April 1917.
II 48 73 82 161 181 195 335 340
441 450 501 502 524 570 674 707 832
861 882 914 935 938 1008 1022 1044 1359
1378 1377 287 352 418 419 467 490 499
612 617 697 742 761 762 889 906 979
1194 1218 292 301 329 333 341 342 382
402 473 565 577 601 663 679 3001 945
068 091 157 174 247 280 382 506 573
650 739 740 819 908 908 907 910 921
4121 297 307 318 328 334 425 451 515
456 515 618 625 669 781 842 955 5015
017 054 210 219 340 345 314 415 428
510 554 616 648 674 810 854 870 896
932 949 953 a 1000 %
- 3) Antwerpener 2 1/2 % 100 Fr.-Lose von 1903.
2. Verlosung am 9. Dezember 1916.
Zahlbar am 1. Mai 1917.
Serien:
3369 3150 3351 5623 7149
7481 8018 8080 8961 9967
10784 11487 12217 12235 13320
15717 16392 16874 18401 19567
20325 22124 22515 23704 24085
24077 21681 33357 37987 38694
39044.
Prämien:
Serie 2369 Nr. 19, 3150 17 21
(200), 3321 20 (200), 31 (500), 7149
23 (500), 7421 16 (200), 18 (200) 23,
8018 15 (200), 8070 23 (200),
8961 8, 9967 6, 10784 14 (200),
12217 1, 12235 7 (200), 13320 (200),
15717 20, 20325 7, 21681 23 (200),
22124 20, 22515 23 (200), 23704 16,
24077 1, 24085 23 (200), 24097 16,
24107 1, 24117 23 (200), 24127 16,
24137 1, 24147 23 (200), 24157 16,
24167 1, 24177 23 (200), 24187 16,
24197 1, 24207 23 (200), 24217 16,
24227 1, 24237 23 (200), 24247 16,
24257 1, 24267 23 (200), 24277 16,
24287 1, 24297 23 (200), 24307 16,
24317 1, 24327 23 (200), 24337 16,
24347 1, 24357 23 (200), 24367 16,
24377 1, 24387 23 (200), 24397 16,
24407 1, 24417 23 (200), 24427 16,
24437 1, 24447 23 (200), 24457 16,
24467 1, 24477 23 (200), 24487 16,
24497 1, 24507 23 (200), 24517 16,
24527 1, 24537 23 (200), 24547 16,
24557 1, 24567 23 (200), 24577 16,
24587 1, 24597 23 (200), 24607 16,
24617 1, 24627 23 (200), 24637 16,
24647 1, 24657 23 (200), 24667 16,
24677 1, 24687 23 (200), 24697 16,
24707 1, 24717 23 (200), 24727 16,
24737 1, 24747 23 (200), 24757 16,
24767 1, 24777 23 (200), 24787 16,
24797 1, 24807 23 (200), 24817 16,
24827 1, 24837 23 (200), 24847 16,
24857 1, 24867 23 (200), 24877 16,
24887 1, 24897 23 (200), 24907 16,
24917 1, 24927 23 (200), 24937 16,
24947 1, 24957 23 (200), 24967 16,
24977 1, 24987 23 (200), 24997 16,
25007 1, 25017 23 (200), 25027 16,
25037 1, 25047 23 (200), 25057 16,
25067 1, 25077 23 (200), 25087 16,
25097 1, 25107 23 (200), 25117 16,
25127 1, 25137 23 (200), 25147 16,
25157 1, 25167 23 (200), 25177 16,
25187 1, 25197 23 (200), 25207 16,
25217 1, 25227 23 (200), 25237 16,
25247 1, 25257 23 (200), 25267 16,
25277 1, 25287 23 (200), 25297 16,
25307 1, 25317 23 (200), 25327 16,
25337 1, 25347 23 (200), 25357 16,
25367 1, 25377 23 (200), 25387 16,
25397 1, 25407 23 (200), 25417 16,
25427 1, 25437 23 (200), 25447 16,
25457 1, 25467 23 (200), 25477 16,
25487 1, 25497 23 (200), 25507 16,
25517 1, 25527 23 (200), 25537 16,
25547 1, 25557 23 (200), 25567 16,
25577 1, 25587 23 (200), 25597 16,
25607 1, 25617 23 (200), 25627 16,
25637 1, 25647 23 (200), 25657 16,
25667 1, 25677 23 (200), 25687 16,
25697 1, 25707 23 (200), 25717 16,
25727 1, 25737 23 (200), 25747 16,
25757 1, 25767 23 (200), 25777 16,
25787 1, 25797 23 (200), 25807 16,
25817 1, 25827 23 (200), 25837 16,
25847 1, 25857 23 (200), 25867 16,
25877 1, 25887 23 (200), 25897 16,
25907 1, 25917 23 (200), 25927 16,
25937 1, 25947 23 (200), 25957 16,
25967 1, 25977 23 (200), 25987 16,
25997 1, 26007 23 (200), 26017 16,
26027 1, 26037 23 (200), 26047 16,
26057 1, 26067 23 (200), 26077 16,
26087 1, 26097 23 (200), 26107 16,
26117 1, 26127 23 (200), 26137 16,
26147 1, 26157 23 (200), 26167 16,
26177 1, 26187 23 (200), 26197 16,
26207 1, 26217 23 (200), 26227 16,
26237 1, 26247 23 (200), 26257 16,
26267 1, 26277 23 (200), 26287 16,
26297 1, 26307 23 (200), 26317 16,
26327 1, 26337 23 (200), 26347 16,
26357 1, 26367 23 (200), 26377 16,
26387 1, 26397 23 (200), 26407 16,
26417 1, 26427 23 (200), 26437 16,
26447 1, 26457 23 (200), 26467 16,
26477 1, 26487 23 (200), 26497 16,
26507 1, 26517 23 (200), 26527 16,
26537 1, 26547 23 (200), 26557 16,
26567 1, 26577 23 (200), 26587 16,
26597 1, 26607 23 (200), 26617 16,
26627 1, 26637 23 (200), 26647 16,
26657 1, 26667 23 (200), 26677 16,
26687 1, 26697 23 (200), 26707 16,
26717 1, 26727 23 (200), 26737 16,
26747 1, 26757 23 (200), 26767 16,
26777 1, 26787 23 (200), 26797 16,
26807 1, 26817 23 (200), 26827 16,
26837 1, 26847 23 (200), 26857 16,
26867 1, 26877 23 (200), 26887 16,
26897 1, 26907 23 (200), 26917 16,
26927 1, 26937 23 (200), 26947 16,
26957 1, 26967 23 (200), 26977 16,
26987 1, 26997 23 (200), 27007 16,
27017 1, 27027 23 (200), 27037 16,
27047 1, 27057 23 (200), 27067 16,
27077 1, 27087 23 (200), 27097 16,
27107 1, 27117 23 (200), 27127 16,
27137 1, 27147 23 (200), 27157 16,
27167 1, 27177 23 (200), 27187 16,
27197 1, 27207 23 (200), 27217 16,
27227 1, 27237 23 (200), 27247 16,
27257 1, 27267 23 (200), 27277 16,
27287 1, 27297 23 (200), 27307 16,
27317 1, 27327 23 (200), 27337 16,
27347 1, 27357 23 (200), 27367 16,
27377 1, 27387 23 (200), 27397 16,
27407 1, 27417 23 (200), 27427 16,
27437 1, 27447 23 (200), 27457 16,
27467 1, 27477 23 (200), 27487 16,
27497 1, 27507 23 (200), 27517 16,
27527 1, 27537 23 (200), 27547 16,
27557 1, 27567 23 (200), 27577 16,
27587 1, 27597 23 (200), 27607 16,
27617 1, 27627 23 (200), 27637 16,
27647 1, 27657 23 (200), 27667 16,
27677 1, 27687 23 (200), 27697 16,
27707 1, 27717 23 (200), 27727 16,
27737 1, 27747 23 (200), 27757 16,
27767 1, 27777 23 (200), 27787 16,
27797 1, 27807 23 (200), 27817 16,
27827 1, 27837 23 (200), 27847 16,
27857 1, 27867 23 (200), 27877 16,
27887 1, 27897 23 (200), 27907 16,
27917 1, 27927 23 (200), 27937 16,
27947 1, 27957 23 (200), 27967 16,
27977 1, 27987 23 (200), 27997 16,
28007 1, 28017 23 (200), 28027 16,
28037 1, 28047 23 (200), 28057 16,
28067 1, 28077 23 (200), 28087 16,
28097 1, 28107 23 (200), 28117 16,
28127 1, 28137 23 (200), 28147 16,
28157 1, 28167 23 (200), 28177 16,
28187 1, 28197 23 (200), 28207 16,
28217 1, 28227 23 (200), 28237 16,
28247 1, 28257 23 (200), 28267 16,
28277 1, 28287 23 (200), 28297 16,
28307 1, 28317 23 (200), 28327 16,
28337 1, 28347 23 (200), 28357 16,
28367 1, 28377 23 (200), 28387 16,
28397 1, 28407 23 (200), 28417 16,
28427 1, 28437 23 (200), 28447 16,
28457 1, 28467 23 (200), 28477 16,
28487 1, 28497 23 (200), 28507 16,
28517 1, 28527 23 (200), 28537 16,
28547 1, 28557 23 (200), 28567 16,
28577 1, 28587 23 (200), 28597 16,
28607 1, 28617 23 (200), 28627 16,
28637 1, 28647 23 (200), 28657 16,
28667 1, 28677 23 (200), 28687 16,
28697 1, 28707 23 (200), 28717 16,
28727 1, 28737 23 (200), 28747 16,
28757 1, 28767 23 (200), 28777 16,
28787 1, 28797 23 (200), 28807 16,
28817 1, 28827 23 (200), 28837 16,
28847 1, 28857 23 (200), 28867 16,
28877 1, 28887 23 (200), 28897 16,
28907 1, 28917 23 (200), 28927 16,
28937 1, 28947 23 (200), 28957 16,
28967 1, 28977 23 (200), 28987 16,
28997 1, 29007 23 (200), 29017 16,
29027 1, 29037 23 (200), 29047 16,
29057 1, 29067 23 (200), 29077 16,
29087 1, 29097 23 (200), 29107 16,
29117 1, 29127 23 (200), 29137 16,
29147 1, 29157 23 (200), 29167 16,
29177 1, 29187 23 (200), 29197 16,
29207 1, 29217 23 (200), 29227 16,
29237 1, 29247 23 (200), 29257 16,
29267 1, 29277 23 (200), 29287 16,
29297 1, 29307 23 (200), 29317 16,
29327 1, 29337 23 (200), 29347 16,
29357 1, 29367 23 (200), 29377 16,
29387 1, 29397 23 (200), 29407 16,
29417 1, 29427 23 (200), 29437 16,
29447 1, 29457 23 (200), 29467 16,
29477 1, 29487 23 (200), 29497 16,
29507 1, 29517 23 (200), 29527 16,
29537 1, 29547 23 (200), 29557 16,
29567 1, 29577 23 (200), 29587 16,
29597 1, 29607 23 (200), 29617 16,
29627 1, 29637 23 (200), 29647 16,
29657 1, 29667 23 (200), 29677 16,
29687 1, 29697 23 (200), 29707 16,
29717 1, 29727 23 (200), 29737 16,
29747 1, 29757 23 (200), 29767 16,
29777 1, 29787 23 (200), 29797 16,
29807 1, 29817 23 (200), 29827 16,
29837 1, 29847 23 (200), 29857 16,
29867 1, 29877 23 (200), 29887 16,
29897 1, 29907 23 (200), 29917 16,
29927 1, 29937 23 (200), 29947 16,
29957 1, 29967 23 (200), 29977 16,
29987 1, 29997 23 (200), 30007 16,
30017 1, 30027 23 (200), 30037 16,
30047 1, 30057 23 (200), 30067 16,
30077 1, 30087 23 (200), 30097 16,
30107 1, 30117 23 (200), 30127 16,
30137 1, 30147 23 (200), 30157 16,
30167 1, 30177 23 (200), 30187 16,
30197 1, 30207 23 (200), 30217 16,
30227 1, 30237 23 (200), 30247 16,
30257 1, 30267 23 (200), 30277 16,
30287 1, 30297 23 (200), 30307 16,
30317 1, 30327 23 (200), 30337 16,
30347 1, 30357 23 (200), 30367 16,
30377 1, 30387 23 (200), 30397 16,
30407 1, 30417 23 (200), 30427 16,
30437 1, 30447 23 (200), 30457 16,
30467 1, 30477 23 (200), 30487 16,
30497 1, 30507 23 (200), 30517 16,
30527 1, 30537 23 (200), 30547 16,
30557 1, 30567 23 (200), 30577 16,
30587 1, 30597 23 (200), 30607 16,
30617 1, 30627 23 (200), 30637 16,
30647 1, 30657 23 (200), 30667 16,
30677 1, 30687 23 (200), 30697 16,
30707 1, 30717 23 (200), 30727 16,
30737 1, 30747 23 (200), 30757 16,
30767 1, 30777 23 (200), 30787 16,
30797 1, 30807 23 (200), 30817 16,
30827 1, 30837 23 (200), 30847 16,
30857 1, 30867 23 (200), 30877 16,
30887 1, 30897 23 (200), 30907 16,
30917 1, 30927 23 (200), 30937 16,
30947 1, 30957 23 (200), 30967 16,
30977 1, 30987 23 (200), 30997 16,
31007 1, 31017 23 (200), 31027 16,
31037 1, 31047 23 (200), 31057 16,
31067 1, 31077 23 (200), 31087 16,
31097 1, 31107 23 (200), 31117 16,
31127 1, 31137 23 (200), 31147 16,
31157 1, 31167 23 (200), 31177 16,
31187 1, 31197 23 (200), 31207 16,
31217 1, 31227 23 (200), 31237 16,
31247 1, 31257 23 (200), 31267 16,
31277 1, 31287 23 (200), 31297 16,
31307 1, 31317 23 (200), 31327 16,
31337 1, 31347 23 (200), 31357 16,
31367 1, 31377 23 (200), 31387 16,
31397 1, 31407 23 (200), 31417 16,
31427 1, 31437 23 (200), 31447 16,
31457 1, 31467 23 (200), 31477 16,
31487 1, 31497 23 (200), 31507 16,
31517 1, 31527 23 (200), 31537 16,
31547 1, 31557 23 (200), 31567 16,
31577 1, 31587 23 (200), 31597 16,
31607 1, 31617 23 (200), 31627 16,
31637 1, 31647 23 (200), 31657 16,
31667 1, 31677 23 (200), 31687 16,
31697 1, 31707 23 (200), 31717 16,
31727 1, 31737 23 (200), 31747 16,
31757 1, 31767 23 (200), 31777 16,
31787 1, 31797 23 (200), 31807 16,
31817 1, 31827 23 (200), 31837 16,
31847 1, 31857 23 (200), 31867 16,
31877 1, 31887 23 (200), 31897 16,
31907 1, 31917 23 (200), 31927 16,
31937 1, 31947 23 (200), 31957 16,
31967 1, 31977 23 (200), 31987 16,
31997 1, 32007 23 (200), 32017 16,
32027 1, 32037 23 (200), 32047 16,
32057 1, 32067 23 (200), 32077 16,
32087 1, 32097 23 (200), 32107 16,
32117 1, 32127 23 (200), 32137 16,
32147 1, 32157 23 (200), 32167 16,
32177 1, 32187 23 (200), 32197 16,
32207 1, 32217 23 (200), 32227 16,
32237 1, 32247 23 (200), 32257 16,
32267 1, 32277 23 (200), 32287 16,
32297 1, 32307 23 (200), 32317 16,
32327 1, 32337 23 (200), 32347 16,
32357 1, 32367 23 (200), 32377 16,
32387 1, 32397 23 (200), 32407 16,
32417 1, 32427 23 (200), 32437 16,
32447 1, 32457 23 (200), 32467 16,
32477 1, 32487 23 (200), 32497 16,
32507 1, 32517 23 (200), 32527 16,
32537 1, 32547 23 (200), 32557 16,
32567 1, 32577 23 (200), 32587 16,
32597 1, 32607 23 (200), 32617 16,
32627 1, 32637 23 (200), 32647 16,
32657 1, 32667 23 (200), 32677 16,
32687 1, 32697 23 (200), 32707 16,
32717 1, 32727 23 (200), 32737 16,
32747 1, 32757 23 (200), 32767 16,
32777 1, 32787 23 (200), 32797 16,
32807 1, 32817 23 (200), 32827 16,
32837 1, 32847 23 (200), 32857 16,
32867 1, 32877 23 (200), 32887 16,
32897 1, 32907 23 (200), 32917 16,
32927 1, 32937 23 (200), 32947 16,
32957 1, 32967 23 (200), 32977 16,
32987 1, 32997 23 (200), 33007 16,
33017 1, 33027 23 (200), 33037 16,
33047 1, 33057 23 (200), 33067 16,
33077 1, 33087 23 (200), 33097 16,
33107 1, 33117 23 (200), 33127 16,
33137 1, 33147 23 (200), 33157 16,
33167 1, 33177 23 (200), 33187 16,
33197 1, 3320

Stiftstr. 3 neubauert. 3-Stm.

Eistritz. 8. neuerboet. 2-Stu-
 ckungung sol. od. spater.
 Eistritz. 5. 1. gr. (sch. 3-Stu-
 ckung. m. Küche u. Zubeh-
 or. zu vermieten. Näb. d. d. oder
 Hauptstr. Darmstadt. 56.
 Darmstadt. 19. Stb. 1. dir. Eins-
 boden. schöne gr. 3-3. B.
 f. Geschäft sehr geeign. au d. v.
 Walzmühle. 10. schöne 3-Stu-
 ckung. gleich od. spät. Preis
 620 A. Näb. Dauter. Stb. 4.
 Walramstr. 22. n. Emilstr. 43.
 u. Zub. 1.700 A. a. 1.400 A. v. d.
 v. Dauter. 57. 1. B. Gath.
 Wehrstr. 27. 3-Stu-
 ckung. u. zu vermieten.

Hinkeler Str. 9, 1. 3-8. 23. a.
 fof. a. vm. R. daf. 6. Dausb.
 od. Rail.-Str. 74. Erög. 4.
 Horfhir. 3. Döp. 16. ger. 3-8.
 23. m. reichl. Sub. a. 1. April
 1917 ep. früh. a. vm. R. 1. St.
 178. od. Veroffr. 38, 1. St. r.
 Horfhir. 1. 1. 3-8. 23. a. fof. r.
 Horfhir. 23. Part. 3. Rim. 2.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

Kleine Wohnungen
2 Zimmer
 Adlerstr. 9, 2-3. Stg., m. B. lof.
 Adlerstr. 29 (eh. 2-3. Stg.) a. l. an.

Ed. Mexl, Weihenburgerstr. 34
Hochstraße 34, 3. Stod. For-
derhaus, 2-Bim. Wohn.

[illegible]

Gerichtstr. 5 Wth. gr. 2-3-25.
v. R. b. Ripping. 2465. 3. 7

[illegible]

Derberstr. 13. H. 23. Dw. an

[illegible]

John. W. Kohl, Jr. 1. Worl. 4
Garlin 40. Oba. Refn. 93

Bohn. Weißk., a. 1. April.
April. 40. Stb. Stf. 2. 2.
an dem. mon. 1. 2. 2.
Intragen dorfeselt.
Keller. 2. 2. 2. 2. a. fol.
Keller. 2. 2. 2. 2. 1. 1. 1. 1.
Keller. 12. 2. 2. 2. 2. 2. 2. 2.
Keller. 31. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.
Keller. 31. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Geß. Monatlich 14 Mart. †
Marfiter. 12. Stb., 2-3 Sim.
H. Q., an vin. W. Stb. 2. v. †

Gab. Monatlich 14 Mart. 7
Marftr. 12. Dth. 2-3 Sim.
u. 8. an vrm. M. 226. 2 v.
Mauressalle 12. Dth. 2 8. u. 8.
mon. 18 M. a. v. M. 221. 1. 8
Moristr. 8. Dth. 2 8. Sim. 226. 2 v.
Moristr. 44. Dth. 2. 2-8. 22. 2 v.
Frauentst. 8. 22 22. M. 221. 1. 8
Plattler Str. 10. Dth. 2 22ohn.
je 2 Sim. u. Rinde sofort
zu vermieten. Näheres bei
Erit. daselbst.
Mauental Str. 9 M. 2. 2-8. 22. 2 v.

Rheinl. 706. 23. B. 1. 191. 191.

[illegible]

Seerobenhtr. 20. D., 28. J. v. f.
Steingasse 15. D., neues Haus
28. D., 28. J. v. f., Hof. i. Hb.

Seerobentstr. 26. G., 2 8 u. 9
Steinstraße 18. G., neues Haus 2-8. 29. Entf. Hof. i. d. Hof Schulz. c. 1.4. u. verm. 28. 29.
Nordstr. 2. St. Weber. 2
Steinstraße 22. 2-8. 29. (o. 1. 2)
Steinstraße 31. schöne 2. Stm. Wohnungen zu vermieten. 2
Stiftstr. 24. 68. 1. sch. 2-8. Boden. Küche u. Mansarde fort zu vermieten. 2
Bogenmännstr. 34. 2 8. u. 9. 2 8. u. 9. Hof. u. verm. 28. 29. im Poden od. Dohls Str. 53. 2
Walramstr. 12. 29. 2 8. u. 9. Hof. 2
Walramstr. 23. 2-8. 29. 2 8. 29. 2 8. 29.
Walramstr. 37. 2 8. u. 9. Dach Hof. u. verm. 2. 28. 29. Part. 2
Seestraße 21. 2. Stm. 29

1847

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some faint smudges and discoloration, characteristic of old paper. There is no text or other markings on the page.

